E&M daily
DIE TAGESZEITUNG FÜR DEN ENERGIEMARKT

★★★ DAS WICHTIGSTE VOM TAGE AUF EINEN BLICK ★★★

STROM

214,51 €/MWh

Epex Spot DE-LU Day Base

GAS

86,27 €/MWh

EEX Spot THE (End of Day)

ELEKTROFAHRZEUGE
Bund schreibt Ladeinfrastruktur für E-Lkw aus

STROMVERTRIEB
KI-Agenten stoßen bei Stromkunden auf Interesse

WIRTSCHAFT
Weitere Next2Sun-Gesellschaft pleite

ZITAT DES TAGES

„Jetzt, wo die Stromnetze weltweit so stark ausgebaut werden, kommt es darauf an, von Anfang an klimafreundliche Technologien einzusetzen."

Carsten Schneider , Bundesumweltminister (SPD), bei der Vorstellung einer internationalen Initiative zur Senkung von SF6-Emissionen auf der Weltklimakonferenz COP31.

Inhalt

TOP-THEMA
→ **VERANSTALTUNG:** NRW-Ministerin widerspricht Reiches EEG-Kurs

POLITIK & RECHT
→ **ELEKTROFAHRZEUGE:** Bund schreibt Ladeinfrastruktur für E-Lkw aus
→ **WASSERKRAFT:** Bayern verlängert Förderung für Wasserkraftanlagen
→ **VERANSTALTUNG:** Reiches Gegenspielerin Scheer kämpft ums EEG
→ **KLIMASCHUTZ:** Internationale Initiative soll SF6-Emissionen senken
→ **VERSORGUNGSSICHERHEIT:** Deutschlands gesicherte Leistung sinkt

HANDEL & MARKT
→ **WÄRME:** Vertriebsinitiative für Fernwärme gestartet
→ **PHOTOVOLTAIK:** So viel kosten Solardächer das Stromsystem
→ **WORLD ENERGY OUTLOOK 2026:** IEA sieht weltweiten Trend zur Elektrifizierung
→ **VBW-ENERGIEPREISINDEX:** Energiepreise steigen im September deutlich

TECHNIK
→ **STROMVERTRIEB:** KI-Agenten stoßen bei Stromkunden auf Interesse

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

→ **WASSERSTOFF:** Energiepark Bad Lauchstädt liefert grünen Wasserstoff für Leuna
→ **ELEKTROFAHRZEUGE:** Bidirektionales Laden kommt bei BMW in Fahrt
→ **STROM:** Südvolt schraubt Regelleistung auf mehr als 2 GW hoch

UNTERNEHMEN

→ **WIRTSCHAFT:** Weitere Next2Sun-Gesellschaft pleite
→ **PERSONALIE:** Bahnmanager wechselt zu den Stadtwerken München
→ **STATISTIK DES TAGES:** Umsatz des EnBW-Konzerns in den Jahren 2006 bis 2025

MARKTBERICHTE

→ **MARKTKOMMENTAR:** Der Handelstag nach dem Ausverkauf bei CO2

SERVICE

→ **ENERGIEDATEN**
→ **STELLENANZEIGEN**
→ **REDAKTION**
→ **IMPRESSUM**

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

★ TOP-THEMA

NRW-Ministerin widerspricht Reiches EEG-Kurs



Ministerin Mona Neubaur sprach auf Einladung von Christian Vossler (l.) und Hans-Josef Vogel vom LEE NRW. Quelle: Volker Stephan

VERANSTALTUNG. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche ist bei den Windenergietagen von NRW ins Zentrum der Kritik gerückt. Widerspruch kam auch von ihrer Düsseldorfer Amtskollegin Mona Neubaur.

Die Förderer und Firmen der Windenergie Nordrhein-Westfalens haben zum Auftakt des jährlichen Branchentreffs am 19. November in Bad Driburg mit der Energiepolitik der Bundesregierung abgerechnet. Auch Gastrednerin Mona Neubaur (Grüne), Wirtschafts- und Energieministerin der schwarz-grünen Landesregierung und stellvertretende Ministerpräsidentin, fiel in den Chor der Kritiker ein.

Für den veranstaltenden Landesverband Erneuerbare Energien (LEE NRW) verteidigte der Vorsitzende Hans-Josef Vogel eingangs die Windenergie gegen Aussagen der Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU). Vogel, ebenfalls mit Parteibuch der Konservativen ausgestattet, zitierte Reiches Äußerungen während des jüngsten Maschinenbaugipfels. Sie hatte davon gesprochen, „heldenhaft“ gegen Milliarden-Subventionen der Erneuerbaren-Industrie anzukämpfen. Und das vorgeblich im Einsatz für mehr Marktwirtschaft und gegen eine Branche, die es gewohnt sei, jedes Risiko abgenommen zu bekommen.

Vogel entgegnete, Reiche habe ein merkwürdiges Verständnis von Heldentum. Die Windenergie-Pioniere hätten sich den Marktzugang seit den 1980er-Jahren mühsam erkämpfen müssen. Sie erst hätten Wettbewerb und Akteursvielfalt in den Energiesektor gebracht, dabei Milliarden investiert und Tausende Arbeitsplätze geschaffen. Vogel wandte sich direkt an Reiche: „Und sie will uns soziale Marktwirtschaft beibringen?“

EEG-Reform und Netzpaket sorgen für Streit

Hintergrund der Fehde sind die ausstehenden Regelungen zur Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) auf Bundesebene, für das zwingend eine beihilferechtlich tragfähige Anschlusslösung ab Januar 2027 zu finden ist, und der künftige gesetzliche Rahmen für den Netzausbau (Netzpaket). Das neue EEG droht zur Hängepartie zu werden, weil der Bundesrat das Gesetzeskonstrukt erst am 18. Dezember vorgelegt bekommt und Brüssel diesem bis Silvester zustimmen muss.

NRW-Wirtschaftsministerin Neubaur sagte mit Blick auf Katherina Reiche, es sei falsch, die Erneuerbaren-Branche dafür zu „diskreditieren“, dass sie über Jahre im gesetzlichen Rahmen Verantwortung

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

übernommen und investiert habe. Außerdem sei es klar, dass die Firmen künftig mehr Risiko zu tragen bereit seien. Allerdings müsse dies mit Maß und Mitte geschehen. Das EEG dürfe weder zu Planungsunsicherheit führen noch Planungen zerstören. Viel Applaus der rund 400 Fachleute aus der Windenergiebranche erhielt Neubaur, als sie den Berliner Kurs als „keine gute, keine zukunftsfähige Politik" brandmarkte.



Berlin dürfe Erneuerbare nicht diskreditieren: Mona Neubaur, NRW-Wirtschaftsministerin, auf den Windenergietagen
Quelle: Volker Stephan

LEE NRW lobt Düsseldorfer Politik - und umgekehrt

Die Branche und die Landesregierung in NRW schlugen sich am ersten von zwei Konferenztagen wechselseitig auf die Schulter. Mona Neubaur lobte, auf die Windenergie im Bundesland sei in den vergangenen Jahren Verlass gewesen, während die Investitionsleistung andernorts in Wirtschaft und Industrie zurückhaltender war.

Neubaur fand auch lobende Worte für den Koalitionspartner CDU. Beim Windkraftausbau hätten CDU und Grüne 2022 zunächst unterschiedliche Vorstellungen gehabt, daraus sei allerdings eine vorbildliche Kooperation in diesem Themenfeld geworden. Dadurch habe sich das 2022 ausgegebene Ziel, 1.000 neue Turbinen im Land zu ermöglichen, realisieren lassen. NRW wählt am 25. April 2027 einen neuen Landtag, nach aktuellen Umfragen erscheint eine Fortsetzung der aktuellen Koalition realistisch.

Rückenwind erhielt Neubaur durch den Erneuerbaren-Lobbyverband. NRW habe gezeigt, was bei Ausbau und Genehmigungen mit entsprechender politischer Unterstützung möglich sei, so Hans-Josef Vogel. Die installierte Windkraftleistung liegt im November 2026 bei 10.200 MW. Das sei ein Zuwachs von über 51 Prozent gegenüber 2022 (6.700 MW), dem Jahr der Regierungsübernahme von Schwarz-Grün in Düsseldorf.

Im Ländervergleich, so Vogel, sei NRW inzwischen bei den Ausbauzahlen vorne. Waren es 2011 noch 83 neue Anlagen mit 330 MW, lag der Zuwachs 2025 schon bei 259 Turbinen (1.346 MW). Bei den Genehmigungen erreichte NRW 2025 den Spitzenwert von rund 6.000 MW (bei 963 Anlagen), gegenüber 1.800 MW (334 Turbinen) zwei Jahre zuvor.

Gleichwohl bedeute eine genehmigte Anlage noch nicht, dass sie auch ans Netz geht, so Vogel. Er mahnte politische Weichenstellungen an, damit Projekte den erforderlichen Zuschlag bei den Ausschreibungen bekommen. Mona Neubaur erinnerte daran, dass 4.900 MW genehmigte Leistung bisher noch ohne Zuschlag seien. Es brauche über das EEG Sonderausschreibungen und höhere Ausschreibungsmengen, damit diese Anlagen „in die Realisierung kommen können". Die neuen Regelungen dürften gleichwohl nicht zum Ergebnis haben, dass der auch in Süddeutschland nötige Ausbau der Windkraft zum Ausbaustopp in NRW führe. (vs) // VON VOLKER STEPHAN

^ Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

POLITIK & RECHT



E-Lkw beim Ladevorgang. Quelle: Netze BW

Bund schreibt Ladeinfrastruktur für E-Lkw aus

ELEKTROFAHRZEUGE. Die Autobahn GmbH des Bundes hat die Ausschreibung für Schnellladeinfrastruktur an 227 bewirtschafteten Rastanlagen gestartet. Die Vergabe erfolgt in fünf Losen.

Der Bund treibt den Ausbau der Ladeinfrastruktur für schwere Nutzfahrzeuge an Autobahnen voran. Die Autobahn GmbH des Bundes hat im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums (BMV) die Ausschreibung für Schnellladeinfrastruktur an 227 bewirtschafteten Rastanlagen gestartet. Das Vergabeverfahren beginnt mit einem Teilnahmewettbewerb. Gesucht werden Unternehmen, die die Ladeinfrastruktur planen, errichten und betreiben.

Die Vergabe ist in fünf Lose aufgeteilt. Jedes Los umfasst größere und kleinere Standorte an bewirtschafteten Rastanlagen. Durch den Zuschnitt soll eine gleichmäßige Verteilung der Lademöglichkeiten für Elektro-Lkw im gesamten Bundesgebiet gewährleistet werden.

Bundesverkehrsminister Steffen Bilger (CDU) erklärte, der Bund unterstütze den Aufbau einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur für E-Lkw in den kommenden Jahren mit mehreren Milliarden Euro aus dem Klima- und Transformationsfonds. „Mit der Verlängerung der Mautbefreiung und der Novellierung des THG-Quotenhandels setzen wir langfristige Anreize für den Umstieg auf klimafreundliche Nutzfahrzeuge“, sagte der Minister. Die Förderung umfasse neben Rastanlagen auch Depots, Gewerbegebiete, Autohöfe und Orte des Güterumschlags.

Ausbau an unbewirtschafteten Rastplätzen läuft bereits

Die Ausschreibung für die bewirtschafteten Rastanlagen ergänzt den bereits begonnenen Aufbau an unbewirtschafteten Rastplätzen. Für die dort vorgesehenen 124 Standorte wurden laut BMV bereits im Sommer die Zuschläge erteilt. Die Projekte befinden sich demnach in der Umsetzungsphase.

Autobahn-Geschäftsführer Michael Güntner verwies auf die unterschiedlichen baulichen und betrieblichen Voraussetzungen der Rastanlagen. Neben der Installation der Ladeeinrichtungen komme es vor allem auf einen zuverlässigen Betrieb im Alltag an. Die Ausschreibung solle dafür die Grundlage schaffen.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Batterie-Lkw soll bis 2035 dominieren

Parallel zur Ausschreibung stellte das BMV auf der 4. Fachkonferenz klimafreundliche Nutzfahrzeuge in Berlin die Ergebnisse der diesjährigen Cleanroom-Gespräche vor. Der dazugehörige Bericht wertet die Absatzprognosen und strategischen Planungen der Nutzfahrzeughersteller aus. Er erscheint zum dritten Mal.

Die Prognosen zeigen, dass der Hochlauf emissionsfreier Lkw langsamer verläuft als von den Herstellern in der Befragung 2024 erwartet. Dennoch rechnen die Unternehmen mit einem grundlegenden Technologiewechsel. Nach ihrer Einschätzung werden batterieelektrische Lkw 2035 rund 50 Prozent der Neuzulassungen in Deutschland erreichen und damit zum dominierenden Antrieb im schweren Straßengüterverkehr werden.

Ein Großteil der Hersteller erwartet, dass Batterie-Lkw bis 2030 in allen Anwendungsfällen bei den Gesamtkosten mit Diesel-Lkw gleichziehen können. Bereits heute sei der elektrische Antrieb unter bestimmten Rahmenbedingungen und bei ausreichender Laufleistung wirtschaftlich, heißt es im Bericht. Brennstoffzellen, Wasserstoffverbrenner und Biogas sollen die batterieelektrischen Antriebe ergänzen. Der Serienstart wasserstoffbasierter Antriebe verschiebe sich den Prognosen zufolge allerdings auf 2029 oder später.

Als zentrale Voraussetzungen für den Markthochlauf nennen die Hersteller den Ausbau der öffentlichen Lade- und Tankinfrastruktur sowie Unterstützung beim Aufbau von Ladepunkten auf Betriebshöfen. Zudem fordern die europäischen Hersteller gleiche Wettbewerbsbedingungen angesichts der Konkurrenz aus China.

Praxisprojekte und Wirtschaftlichkeit im Fokus

Auf der Fachkonferenz diskutierten Vertreter aus Politik, Industrie, Logistik, Verbänden und Forschung außerdem konkrete Voraussetzungen für den Einsatz klimafreundlicher Nutzfahrzeuge. Praxisbeispiele behandelten unter anderem neue Geschäftsmodelle für Logistikunternehmen, Ladeangebote für Transportdienstleister und flexible Netzanschlussverträge. Auch die Vernetzung von Depot-Ladeinfrastruktur sowie Erkenntnisse aus den Erprobungsprojekten Hola und BELLE standen auf dem Programm.

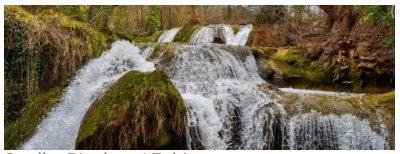
Zudem stellte die Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur den UmstiegsCHECK vor. Mit dem kostenfreien digitalen Rechner können Unternehmen der Transportwirtschaft anhand eigener Daten oder branchenüblicher Richtwerte prüfen, unter welchen Bedingungen sich der Wechsel auf E-Lkw rechnet. Das Instrument ermittelt für das Laden am Betriebshof auch den voraussichtlichen Leistungsbedarf und die damit verbundenen Investitionskosten.

Die Ausschreibung „Ladeinfrastruktur an bewirtschafteten Rastplätzen“ steht im Internet bereit. (sh)

// VON SUSANNE HARMSEN

^ Zum Inhalt

Bayern verlängert Förderung für Wasserkraftanlagen



Quelle: Pixabay / Fabien

WASSERKRAFT. Der Freistaat Bayern fördert die Modernisierung und den Ausbau von Wasserkraftanlagen ein weiteres Jahr bis Ende 2027.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Das bayerische Wirtschaftsministerium verlängert sein Förderprogramm „Wasserkraftanlagen“ um ein Jahr bis zum 31. Dezember 2027. Das seit Oktober 2021 bestehende Programm „zielt dabei vorrangig auf kleine Wasserkraftwerke ab“, teilte das Ministerium mit.

Gefördert werden mit dem Programm Investitionen in Wasserkraftwerke zur Effizienzsteigerung, zur umweltverträglichen Modernisierung und zum Ausbau bestehender Anlagen sowie die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Kraftwerke.

Die Zuschüsse betragen bis zu 25 Prozent der förderfähigen Investitionskosten. Dabei gilt nach der aktuellen Förderrichtlinie eine Obergrenze von 300.000 Euro innerhalb von drei Jahren pro Unternehmen. Voraussetzung ist eine nachgewiesene Wirtschaftlichkeitslücke trotz EEG-Förderung. Bei der Modernisierung bestehender Anlagen muss das Leistungsvermögen um mindestens 10 Prozent steigen.

Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Tobias Gotthardt begründet die Verlängerung mit der unsicheren künftigen Ausgestaltung der EEG-Förderung auf Bundesebene. Bayern wolle damit für verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit sorgen. Die Förderbedingungen selbst bleiben unverändert.

Wie aus einer Antwort der Staatsregierung auf eine Landtagsanfrage vom November 2025 hervorgeht, wurden für Wasserkraftanlagen bis 1 MW im Jahr 2022 Zuschüsse von 60.401 Euro bewilligt. 2023 waren es 120.750 Euro und 2024 insgesamt 199.920 Euro. Der Haushaltsansatz für das Förderprogramm betrug in jedem dieser Jahre 1,5 Millionen Euro. Auszahlungen waren bis Ende 2024 noch nicht erfolgt. Das Ministerium begründete dies mit den mehrjährigen Bewilligungszeiträumen.

Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums gibt es in Bayern rund 3.800 Wasserkraftanlagen mit einer installierten Leistung von etwa 2.600 MW. Im Jahr 2025 erzeugten sie rund 11,1 Milliarden kWh Strom. Das entsprach etwa 19 Prozent der bayerischen Stromerzeugung. (sag) // VON STEFAN SAGMEISTER

Zum Inhalt

Reiches Gegenspielerin Scheer kämpft ums EEG



Nina Scheer setzt sich gegen Kritik aus der Union zur Wehr. Quelle: Volker Stephan

VERANSTALTUNG. Der Streit um EEG-Novelle und Netzpaket innerhalb der Koalition war auch Thema auf den Windenergietagen NRW. In Ostwestfalen ergriff die von der Union kritisierte Nina Scheer das Wort.

Die erneuerbaren Energien sind nicht günstig. Für die Volkswirtschaft sind sie aber weitaus günstiger als der weitere Einsatz fossiler Energien. Nina Scheer wird nicht müde, dieses Mantra zu wiederholen. Die energiepolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Bundestag erklärte auf den Windenergietagen NRW der versammelten Branche, warum sie dies für wichtig erachtet.

Zunächst zum brisanten politischen Hintergrund, vor dem sich die Kostendebatte um die Erneuerbaren abspielt. Scheer ist längst so etwas wie die Gegenspielerin in der Berliner Koalition zu Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU). Das Verhältnis der beiden Politikerinnen macht seit Tagen Schlagzeilen. Denn Scheer hatte in einem internen Infobrief an die eigene Fraktion die Einigung mit der Union über die EEG-Novelle bekanntgegeben. Der Inhalt drang nach außen. Demnach haben die Fachparlamentarier von Union und SPD Änderungen am Kabinettsbeschluss herbeigeführt. So weit, so normal im parlamentarischen Verfahren.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Doch die Brisanz erhält dieser Aspekt, weil die Union darauf beharrt, EEG-Reform und Netzpaket parallel zu verhandeln und gleichzeitig zu verabschieden. Beim EEG ist eigentlich keine Zeit zu verlieren, weil die beihilferechtliche Zustimmung der EU-Kommission Ende 2026 abläuft und ein Nachfolgegesetz erneut von Brüssel zu bestätigen ist.

Union und SPD liegen beim Netzpaket allerdings offenbar weiter auseinander als inzwischen beim EEG. Nina Scheer betonte in Bad Driburg, es gebe über das Gesetzgebungsverfahren Dissens. Die SPD würde die EEG-Reform aus Zeitgründen auch gerne separat verabschieden, sobald eine Einigung vorliege, CDU und CSU hingegen nicht.

Sie äußerte zudem ihren Missmut darüber, dass Katherina Reiches Ministerium in einer Pressemitteilung vor wenigen Tagen Einfluss auf die Beratung der Fraktionen genommen hat. Reiche verwies darin darauf, die Verhandelnden hätten lediglich einzelne Verständigungen erzielt. Nina Scheer kritisierte, dass die Ministerin „ins parlamentarische Verfahren reingegrätscht“ habe und sie möglicherweise den Kabinettsbeschluss möglichst unverändert durchdrücken wolle.

Scheer fordert Blick auf fossile Kosten

Reiche wird nicht müde, die Kosten der Energiewende herauszustellen und auf die Reduzierung der Förderung hinzuarbeiten (siehe auch weiteren Bericht zu den Windenergietagen NRW). Das ist der andere Punkt, der Scheer bewegt. Wer allein auf die Kosten verweise, habe in Wahrheit kein Interesse an einer schnellen Energiewende, so Scheer. Diese Kräfte würden es unterlassen, darzulegen, welche Kostenlasten gleichzeitig vermieden werden.

Es sei daher wichtig, so Scheer auch in Richtung der Windbranche, immer die Gegenrechnung aufzumachen. Wer die Erneuerbaren bremse und fossile Energien stärke, werde „noch viele Tankrabatte beschließen müssen“, so Scheer. Damit meint sie teure staatliche Maßnahmen, mit denen steigende Preise durch Steuergelder abgefedert werden. Auch die geopolitische Sicherheitsfrage müsse man stellen, also die steigende Resilienz der Bundesrepublik durch mehr Erneuerbare.

Es ist offen, wie der Konflikt über EEG und Netzpaket in der Koalition ausgeht. Und wann. Es ist möglich, dass Windenergieprojekte bis in den Frühling hinein nicht wissen, welche Förderung sie über das EEG erhalten, weil Berlin Brüssel zu spät um die Freigabe bittet. (vs) // VON VOLKER STEPHAN

Zum Inhalt

Internationale Initiative soll SF6-Emissionen senken



Quelle: Fotolia / malp

KLIMASCHUTZ. Deutschland, die EU und weitere Staaten wollen den Einsatz des langlebigen und stark klimaschädlichen Gases SF6 in Stromnetzen weltweit reduzieren und alternative Technologien fördern.

Deutschland, die Europäische Union und neun weitere Staaten wollen die Emissionen des Treibhausgases Schwefelhexafluorid (SF6) im Stromsektor senken. Dazu haben sie auf der Weltklimakonferenz COP31 im türkischen Antalya eine internationale Initiative vorgestellt. Der freiwillige „Global SF6 Pledge“ soll den Einsatz SF6-freier Technologien vorantreiben, den Umgang mit bestehenden Anlagen verbessern und die Finanzierung entsprechender Projekte erleichtern.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Zu den bisherigen Unterstützern zählen neben Deutschland und der EU Frankreich, Kanada, Kambodscha, Kenia, Nigeria, Senegal, Spanien, Uganda und das Vereinigte Königreich. Bundesumweltminister Carsten Schneider (SPD) stellte die Initiative gemeinsam mit internationalen Partnern vor. Das Bundesumweltministerium (BMUKN) unterstützt sie über mehrere Jahre mit 15 Millionen Euro.

SF6 bleibt mehr als 1.000 Jahre in der Atmosphäre

Schwefelhexafluorid kommt nach Angaben des BMUKN in nahezu jedem Stromnetz weltweit zum Einsatz. Das Gas dient in Schaltanlagen als Isolier- und Löschmittel. Es unterbricht Lichtbögen und verhindert Kurzschlüsse sowie Brände. Gleichzeitig gehört SF6 zu den klimaschädlichsten bekannten Treibhausgasen. Über einen Zeitraum von 100 Jahren wirkt es rund 24.000-mal so stark wie Kohlendioxid (CO_2) und verbleibt mehr als 1.000 Jahre in der Atmosphäre.

Die weltweiten Emissionen steigen laut Ministerium vor allem durch Leckagen in Übertragungs- und Verteilnetzen. Schneider sieht deshalb Handlungsbedarf beim Ausbau der Strominfrastruktur. „Jetzt, wo die Stromnetze weltweit so stark ausgebaut werden, kommt es darauf an, von Anfang an klimafreundliche Technologien einzusetzen“, erklärte er. Die verfügbaren Alternativen böten zugleich Chancen für Unternehmen, die entsprechende Umwelttechnologien entwickeln und anbieten.

Vier Ansatzpunkte für weniger Emissionen

Der Global SF6 Pledge setzt an vier Punkten an. Zunächst sollen die teilnehmenden Staaten ihre Datenlage verbessern und Bestände sowie Emissionen systematischer erfassen. Anschließend geht es darum, bestehende Anlagen besser zu bewirtschaften. Dabei stehen insbesondere ältere und undichte Schaltanlagen sowie die Rückgewinnung und das Recycling des Gases im Mittelpunkt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Einsatz SF6-freier Schaltanlagen. Neue Anlagen sollen dort, wo entsprechende Alternativen verfügbar sind, ohne das Treibhausgas auskommen. Der Pledge ist dabei technologie- und anbieteroffen. Als vierten Ansatzpunkt nennen die Initiatoren die Finanzierung. Gemeinsam mit der Weltbank sollen Finanzierungslücken geschlossen sowie Projekte vorbereitet und gebündelt werden.

Die technischen Alternativen sind teilweise bereits verfügbar. SF6-freie Schaltanlagen gibt es für die Mittelspannung und für Hochspannungsebenen bis 145 kV. Nach Angaben des Ministeriums kommen sie bereits bei großen Netzbetreibern zum Einsatz. Für die höchsten Spannungsebenen laufen bislang Pilotprojekte.

EU verschärft Vorgaben bis 2032

In der EU gelten bereits verbindliche Vorgaben für den Ausstieg aus SF6 in neuen Schaltanlagen. Grundlage ist die F-Gas-Verordnung (EU) 2024/573, die seit März 2024 in Kraft ist. Seit dem 1. Januar 2026 dürfen neue Mittelspannungs-Schaltanlagen bis einschließlich 24 kV kein SF6 mehr enthalten. Weitere Verbote folgen schrittweise: 2028 für bestimmte Hochspannungs-Schaltanlagen bis 145 kV, 2030 für Mittelspannungsanlagen über 24 bis 52 kV und 2032 für die höchsten Spannungsebenen beziehungsweise Anlagen mit höheren Kurzschlussströmen.

Ab 2035 darf für die Wartung grundsätzlich nur noch aufbereitetes oder recyceltes SF6 verwendet werden. Ausnahmen sind unter bestimmten Voraussetzungen möglich, wenn keine geeigneten Alternativen zur Verfügung stehen.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Weltbank und GIZ setzen Initiative um

Die internationale Initiative hinter dem Pledge wird vom BMUKN finanziert. An der Umsetzung beteiligen sich die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als Sekretariat, die Weltbank mit ihren Programmen ESMAP und SCALE sowie das UN Climate Technology Centre and Network (CTCN). Weitere Unterstützer sind unter anderem die Climate and Clean Air Coalition (CCAC), die Green Grids Initiative und das Umweltbundesamt.

In den kommenden Monaten sollen Arbeitsgruppen mit Regierungen, Herstellern, Netzbetreibern und Finanzinstitutionen die Umsetzung voranbringen. Ein erstes Unterstützertreffen fand bereits am 4. November 2026 im Rahmen der 38. Vertragsstaatenkonferenz des Montrealer Protokolls (MOP38) in Kigali statt. Der Pledge bleibt für weitere Staaten offen. Die Initiatoren wollen insbesondere Länder erreichen, in denen die Stromnetze derzeit besonders schnell wachsen. (sh) // VON SUSANNE HARMSEN

Diesen Artikel können Sie teilen: Zum Inhalt

Deutschlands gesicherte Leistung sinkt



Der Kohleausstieg verringert die gesicherte Kraftwerksleistung. Quelle: Shutterstock / DesignRage

VERSORGUNGSSICHERHEIT. Bis 2030 gehen in Deutschland mehr als 11.400 MW konventionelle Kraftwerksleistung vom Netz. Der geplante Zubau kann die Stilllegungen nur teilweise ausgleichen.

Die jetzt von der Bundesnetzagentur mit Stand vom 5. November 2026 vorgelegte Kraftwerksliste weist für Deutschland eine gesamte Stromerzeugungsleistung von 305.003 MW aus. Davon entfallen rund 88.927 MW auf konventionelle Anlagen, denen die Bundesnetzagentur in ihrer Statistik auch Batteriespeicher zurechnet. Weitere rund 216.077 MW entfallen auf Erneuerbare-Energien-Anlagen.

Das entspricht fast dem Vierfachen der höchsten Netzlast, die in der Regel am frühen Abend eines Werktages in einem Wintermonat erreicht wird. Von der gesamten installierten Leistung stehen allerdings 14.988 MW nicht am Strommarkt zur Verfügung. Dazu zählen unter anderem Kraftwerke der Netzreserve. Von diesen 14.988 MW entfallen 14.738 MW auf konventionelle Anlagen und 250 MW auf Erneuerbare-Energien-Anlagen. Damit belief sich die Nettoleistung der Stromerzeugungsanlagen am Strommarkt zum 5. November auf 290.015 MW.

Stilllegungen übersteigen den Zubau

Nach Angaben der Bundesnetzagentur werden bis 2030 insgesamt 11.438 MW an konventioneller Kraftwerksleistung stillgelegt. Davon entfallen 7.801 MW auf den gesetzlich geregelten Kohleausstieg. Weitere 2.477 MW betreffen Anlagen, die nicht mehr als systemrelevant gelten oder durch Neubauten ersetzt werden. Hinzu kommen 1.160 MW aus weiteren angekündigten oder geplanten Stilllegungen.

Dem steht ein erwarteter Zubau an konventioneller Erzeugungsleistung im Zeitraum 2026 bis 2030 von 5.347 MW gegenüber. In dieser Zahl sind die im Bau oder im Probebetrieb befindlichen Anlagen erfasst. Differenziert nach Energieträgern schlüsselt sich die Neubauleistung wie folgt auf: 2.010 MW Erdgas, 187 MW Pumpspeicher, 3.097 MW Batteriespeicher, 19 MW Abfall und 34 MW sonstige Anlagen auf Basis nicht-erneuerbarer Energieträger. Das bedeutet, dass sich die Kapazität der konventionellen Stromerzeugungsanlagen einschließlich der Batteriespeicher bis 2030 um 6.091 MW auf rund 82.836 MW vermindert.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Spitzenlast und Leistung driften auseinander

Nach Angaben der Übertragungsnetzbetreiber stehen zum Zeitpunkt der höchsten Stromnachfrage mehr als 90 Prozent der konventionellen Kraftwerksleistung gesichert zur Verfügung. Im Unterschied dazu liegt dieser Anteil bei Windenergie unter 10 Prozent und bei Solarenergie bei Null. Bei Biomasse, Wasserkraft und Geothermie ist die Verfügbarkeit zum Zeitpunkt der höchsten Stromnachfrage dagegen deutlich höher. Sie nähert sich der konventioneller Kraftwerke an. Batteriespeicher können Stromspitzen abfangen und gesicherte Leistung lange bereitstellen. Ihre Speicherkapazität reicht allerdings nur für wenige Stunden. Flexibilität bieten auch steuerbare Lasten (demand side management).

Im Ergebnis wird sich trotz des fortgesetzten starken Ausbaus von Wind- und Solaranlagen und von Batteriespeichern die gesicherte Leistung bereits bis 2030 und verstärkt danach im Zuge des fortgesetzten Ausstiegs aus der Kohle vermindern.

Ausschreibungen für neue Kraftwerke

Anfang November hat die Bundesnetzagentur die Zuschläge in der ersten Ausschreibung für Langzeitkapazitäten auf Erdgasbasis bekannt gegeben. Elf Geboten wurden Zuschläge mit einem Volumen von insgesamt rund 5.160 MW reduzierte Leistung (rMW) erteilt. In einer zweiten Ausschreibungsrunde für Langzeitkapazitäten nach dem Strom-Versorgungssicherheits- und Kapazitätengesetz (StromVKG) können Gebote bis zum 29. Dezember 2026 abgegeben werden.

Die ab Beginn der 2030er-Jahre zu erwartende Inbetriebnahme dieser Anlagen schafft zwar eine gewisse Kompensation für die Stilllegungen an steuerbarer Leistung. Allerdings ist auch eine Erhöhung der Spitzenlast vor allem aufgrund der zunehmenden Elektrifizierung im Verkehr und im Gebäudesektor zu erwarten.

Die von Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU) befürwortete befristete Rückholung von Kohlekraftwerken aus der Netzreserve in den regulären Strommarkt ist geeignet, zur Sicherstellung der Stromversorgung beizutragen. Gleiches gilt für die Aufrechterhaltung der Betriebsbereitschaft von steuerbaren Kraftwerken, deren Stilllegung vorgesehen ist.

Die mit dem Einsatz dieser Anlagen verbundene Senkung der Gasnachfrage dämpft zudem die Preise für Erdgas und Strom. Denn der im Vergleich zur Kohle teurere Brennstoff Erdgas bestimmt in vielen Stunden des Jahres den Strompreis auf Großhandelsebene.

Da die CO2-Emissionen von Kraftwerken und Industrie EU-weit durch das bestehende Emissionshandelssystem (EU-ETS 1) gedeckelt sind, wären mit einem Betrieb der Kohlekraftwerke in der EU keine erhöhten CO2-Emissionen verbunden. Durch die Einsparung von Import-Erdgas würden sogar Methan- und CO2-Emissionen gemindert, die bei dessen Förderung und Transport außerhalb der EU anfallen. (hws) // VON HANS-WILHELM SCHIFFER

^ Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

HANDEL & MARKT



Auftakt der Fernwärme-Vertriebsinitiative in Essen. Quelle: Die Netzwerkpartner e.V.

Vertriebsinitiative für Fernwärme gestartet

WÄRME. Sechs Mitgliedsunternehmen des Zusammenschlusses „Die Netzwerkpartner“ haben eine Fernwärme-Vertriebsinitiative gestartet. Die Stadtwerke erarbeiten dort eigene Vertriebskonzepte.

Sechs Energieversorger arbeiten gemeinsam an neuen Vertriebsstrategien für Fernwärme. Die Initiative des Stadtwerkeverbunds „Die Netzwerkpartner“ soll den Unternehmen helfen, potenzielle Kunden gezielter anzusprechen, Vertriebsprozesse aufzubauen und die für einen wirtschaftlichen Netzbetrieb erforderlichen Anschlussquoten zu erreichen.

„Fernwärme ist kein Selbstläufer. Ein neu geplantes Netz bringt noch keinen einzigen Kunden“, erklärte Jan-Hendrik Rühmke, Projektmanager der Initiative bei den Netzwerkpartnern, die Hintergründe. „Wo Wärmepumpe und Contracting echte Alternativen sind, müssen Stadtwerke Fernwärme genauso aktiv verkaufen, damit sich das Netz wirtschaftlich trägt. Dafür braucht es eine klare Zielgruppenansprache und überzeugende Argumente.“ An dem Projekt beteiligen sich die Stadtwerke Brühl, Lehrte und Ostmünsterland sowie E-Regio, Fair Energie und die Energieversorgung Dormagen (evd). Die Unternehmensberatung Conenergy Consult begleitet die Initiative fachlich.

Erfahrungsaustausch soll Vertrieb unterstützen

Den Auftakt dieser Fernwärme-Vertriebsinitiative bildet eine begonnene Workshopreihe. Die Initiative setzt auf unternehmensspezifische Lösungen. Denn die Ausgangsbedingungen unterscheiden sich je nach Stand des Netzausbaus, vorhandener Kundenstruktur und verfügbaren Ressourcen. Die Ergebnisse sollen dann unmittelbar in die Unternehmensplanung einfließen, teilten die Netzwerkpartner weiter mit. Ergänzend erhalten die Versorger Arbeitsmaterialien und Vorlagen zur Vertragsgestaltung. Nach Abschluss der Workshops können sie ihre Konzepte in weiteren Beratungsgesprächen überprüfen.

„Wärmenetze sind nur bei ausreichenden Anschlussquoten wirtschaftlich und umsetzbar“, betonte Constantin Krass, Projektingenieur und Leiter der Abteilung Sonderprojekte Erneuerbare Energien bei den Stadtwerken Ostmünsterland. Neben den technischen Herausforderungen gehe es darum, Kunden von einem Anschluss zu überzeugen und eine belastbare Anschlussbereitschaft zu erreichen. Der Austausch mit anderen Stadtwerken solle helfen, dafür geeignete Vorgehensweisen zu entwickeln.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Die Netzwerkpartner sind ein Zusammenschluss von rund 140 Stadtwerken, Energieversorgern und Netzbetreibern. Der Verein organisiert den fachlichen Austausch und gemeinsame Projekte seiner Mitgliedsunternehmen. (hr) // VON HEIDI ROIDER

Zum Inhalt

WERBUNG



So viel kosten Solardächer das Stromsystem



Quelle: Pixabay / congerdesign

PHOTOVOLTAIK. Neue Eigenheim-Solaranlagen benötigen laut Verband BSW-Solar 0,8 Cent Förderung je erzeugter Kilowattstunde. Bei Förder- und Netzausbaukosten liegen sie nahezu gleichauf mit Solarparks.

Es gibt eine neue Zahl in der Debatte um die Förderung kleiner PV-Anlagen. Nach Angaben des Bundesverbands Solarwirtschaft benötigen neue Solardächer 0,8 Cent Nettoförderung je erzeugter Kilowattstunde. Der BSW beruft sich auf eine Studie des „Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln“ (EWI). Die Förderung belastete das Stromsystem „weit weniger als vielfach angenommen“, betont der Verband.

Berücksichtige man zusätzlich die Kosten für den Netzausbau, ergebe sich laut Untersuchung kein bedeutender Kostennachteil gegenüber Solarparks, heißt es weiter. Die EEG-Fördersätze für Solardächer liegen bislang über denen von Solarparks auf Freiflächen. Dafür aber, so der BSW, seien die Verteilnetzausbaukosten privater Solardachanlagen je erzeugter Kilowattstunde rund 48 Prozent niedriger als bei Solarparks.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Statt bei der Förderung anzusetzen, sieht der Verband größere Einsparpotenziale bei der Nutzung der Stromnetze. Das Bundeswirtschaftsministerium hatte vorgeschlagen, die Förderung zu streichen. Unterdessen ist Bewegung in die Debatte gekommen. „Wer die Energiekosten senken will, muss an den richtigen Stellschrauben drehen. Die großen Einsparpotenziale liegen in einer intelligenteren Nutzung unserer Stromnetze – nicht im Ausbremsen solarer Bürgerenergie“, wird BSW-Hauptgeschäftsführer Carsten Körnig in einer Mitteilung zitiert. Körnig plädiert für einen wirtschaftlich sinnvollen Mix aus Solarparks, Solardächern und Batteriespeichern.

Laut Verband würde ein Förderende den Ausbau der Solarenergie bremsen und zehntausende Arbeitsplätze gefährden, ohne die Kosteneffizienz des Stromsystems zu verbessern. Solarstrom habe zwischen 2020 und 2025 fossile Energieimporte im Wert von mehr als 20 Milliarden Euro ersetzt und Klimaschadenskosten von bis zu 250 Milliarden Euro vermieden, so Körnig. „Wer Energie dauerhaft bezahlbar halten will, darf jetzt nicht an der falschen Stelle sparen. Er sollte den Ausbau erneuerbarer Energien beschleunigen, nicht bremsen“, kritisiert er Überlegungen, die Solarförderung abzubauen. (mf) // VON MANFRED FISCHER

Diesen Artikel können Sie teilen: Zum Inhalt

IEA sieht weltweiten Trend zur Elektrifizierung


Quelle: Shutterstock / Lightspring

WORLD ENERGY OUTLOOK 2026. Der World Energy Outlook 2026 beschreibt, wie die aktuelle Krise den Energiesektor in den kommenden Jahren neu gestalten könnte.

Wie verschieben sich politische Prioritäten, Risikowahrnehmungen sowie der Mix aus Brennstoffen und Technologien zur Deckung des Energiebedarfs in den kommenden 25 Jahren? Dieser Frage geht die Internationale Energieagentur (IEA) im neuen „World Energy Outlook“ (WEO) nach.

Als größte Gewinner einer Neuausrichtung auf die verstärkte Nutzung heimischer Ressourcen werden die Erneuerbaren gesehen. In einigen Ländern könnte dies auch fossile Energien betreffen.

Gleichzeitig, so die IEA, beschleunigt die aktuelle Krise den Wandel hin zu einem stärkeren Einsatz von Strom in der gesamten Wirtschaft. Dem Bericht zufolge wird der Stromanteil am Endenergieverbrauch bis 2035 in allen untersuchten Szenarien weltweit auf fast 30 Prozent steigen.

Je länger die Unsicherheit über Dauer und Ausgang des Nahostkonflikts anhält, desto wahrscheinlicher ist es, dass Regierungen die sich abzeichnenden Präferenzen für Diversifizierung, im Inland verfügbare Ressourcen und Elektrifizierung umsetzen werden. Da es auf die zentrale Frage, wie die Krise von 2026 die politischen Präferenzen verändert, keine einheitliche Antwort gibt, hat die IEA mehrere Szenarien und Fälle untersucht.

Exploratorische Szenarien

Die Experten entwickeln mit dem Current Policies Scenario (CPS) und dem Stated Policies Scenario (STEPS) zwei exploratorische Szenarien:

- Das CPS basiert auf Energiepolitiken und regulatorischen Vorgaben, die bereits fest verankert sind.
- Durch die Berücksichtigung konkreter politischer Maßnahmen, die offiziell vorgeschlagen, aber noch nicht verabschiedet wurden, berücksichtigt das STEPS stärkere Reaktionen auf die aktuelle Krise.

Beide Szenarien gehen von einer Rückgewinnung ausreichender Stabilität aus, die bis Ende 2027 einen ungehinderten Transit durch die Meerenge von Hormus ermöglicht.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Der WEO enthält zwei neue Fälle – den Additional Response Case (ARC) und den Low Hormuz Case (LHC). Darin wird die Analyse um die potenziellen Auswirkungen des Nahostkonflikts über die in den exploratorischen Szenarien erfassten Aspekte hinaus erweitert. Neben den exploratorischen Szenarien und Fallbeispielen bietet das Szenario Net Zero Emissions by 2050 (NZE) eine normative Perspektive und zeigt, wie die CO2-Emissionen bis zur Mitte des Jahrhunderts auf Netto-Null gesenkt werden könnten. Ausgangspunkt dieser Analyse ist das 1,5-Grad-Celsius-Ziel.

In den Szenarien CPS und STEPS nimmt der Primärenergieverbrauch weiter zu, während in NZE mit einem Rückgang gerechnet wird. Erneuerbare steigen bis 2050 auf mehr als das Doppelte in CPS und STEPS an, in NZE sogar auf das Drei- bis Vierfache gegenüber dem Stand des Jahres 2025. Auch die Kernenergie legt in allen Szenarien deutlich zu.

Mehr Öl und Gas

Im CPS nimmt die Nachfrage sowohl nach Öl als auch nach Gas weiter zu. Zwar senken Elektrifizierung, Effizienzsteigerungen und Biokraftstoffe den Ölverbrauch im Pkw-Bereich bis 2035, doch wird dies durch einen Anstieg von 5 Millionen Barrel pro Tag (mb/d) bei Petrochemie, Luftfahrt und Schwerlastverkehr mehr als ausgeglichen.

Der Erdgasverbrauch wächst stark, gestützt durch eine Welle neuer LNG-Lieferungen. Im STEPS verläuft der Strukturwandel schneller. Die Ölnachfrage stabilisiert sich bis 2030 bei etwa 103 mb/d, bevor sie langsam zurückgeht. Die Erdgasnachfrage steigt bis Mitte der 2030er-Jahre an, bevor sie sich auf dem dann erreichten Niveau einpendelt.

Im ARC, in dem davon ausgegangen wird, dass Sicherheitsrisiken länger anhalten, beginnt der Ölverbrauch früher zu sinken und liegt bis 2035 um mehr als 4 mb/d niedriger als im STEPS. Die Gasnachfrage erhöht sich auch in diesem Fall, jedoch verhaltener. In dem normativen Szenario erfordert die Erreichung der gesetzten Vorgabe von Netto-Null-Emissionen eine wesentlich schnellere Substitution von Öl und Gas. Kohle verschwindet in diesem Szenario aus dem globalen Energiemix.

Weltweiter Primärenergieverbrauch 2025 bis 2050

Technologie	2025	2050		
		CPS	STEPS	NZE
	Exajoule	Exajoule		
Erneuerbare Energien	106	224	233	376
Kernenergie	31	67	71	99
Erdgas	150	200	166	30
Öl	196	216	180	50
Kohle	181	137	105	16
Sonstige	3	3	1	0
Summe	667	847	756	570

In allen Szenarien dominieren Erneuerbare deutlich. Im Szenario „Net-Zero Emissions“ (NZE) steuern sie 376 Trillionen Joule bei. (Zum Vergrößern auf die Tabelle klicken)
Quelle: IEA

Die IEA geht davon aus, dass sich die Nachfrage nach Strom in allen Szenarien deutlich stärker erhöht als der Primärenergieverbrauch. Der Anteil der Erneuerbaren an der weltweiten Stromerzeugung steigt von einem Drittel im Jahr 2025 bis 2050 auf 58 Prozent in CPS und auf zwei Drittel in STEPS. Im NZE wird sogar ein Anteil von 87 Prozent für die erneuerbaren Energien ausgewiesen. Der Anteil der Kernenergie steigt von derzeit 9 Prozent auf 10 bis 11 Prozent.

Die Stromerzeugung aus fossilen Energien bleibt im CPS stabil. Im STEPS sinkt sie bis 2050 um etwa ein Viertel. Einer Halbierung der globalen Stromerzeugung aus Kohle steht in diesem Szenario ein noch leichter Zuwachs bei Erdgas gegenüber.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Der World Energy Outlook 2026 steht auf der Internetseite der IEA zum Download bereit. (hws)

// VON HANS-WILHELM SCHIFFER

Zum Inhalt

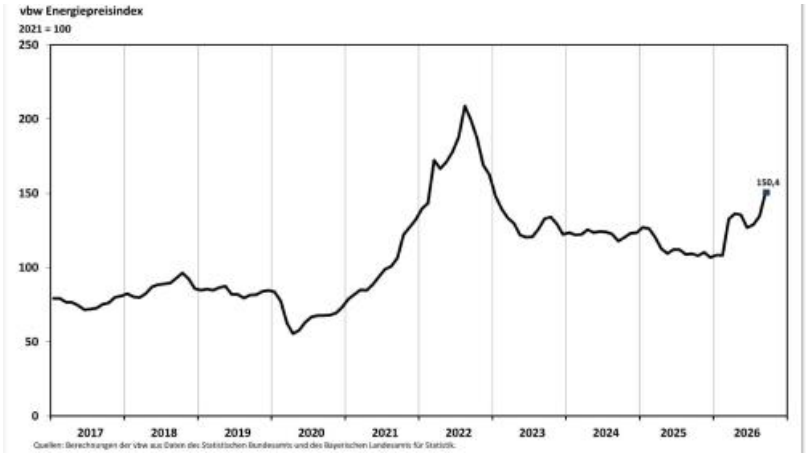
Energiepreise steigen im September deutlich



Quelle: E&M

VBW-ENERGIEPREISINDEX. Der Energiepreisindex der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft ist im September auf den höchsten Stand des Jahres gestiegen.

Der **Energiepreisindex** der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (VBW) ist im September 2026 gegenüber dem Vormonat um 11,8 Prozent auf 150,4 Punkte gestiegen. Es war der dritte Anstieg in Folge. Damit erreichte der Index den höchsten Stand des laufenden Jahres. Gegenüber September 2025 lagen die Energiepreise um 37,6 Prozent höher.



Zur Vollansicht auf die Grafik klicken

Quelle: VBW

Der **Teilindex für Primärenergie** erhöhte sich im September gegenüber August um 15,6 Prozent auf 150,8 Punkte. Das Vorjahresniveau wurde damit um 52,2 Prozent überschritten.

Für den Anstieg gegenüber August waren vor allem höhere Importpreise für Erdöl und Erdgas verantwortlich. Erdöl verteuerte sich um 18,5 Prozent, die Einfuhrpreise für Erdgas stiegen um 13,7 Prozent. Dagegen veränderten sich die Erzeugerpreise für in Deutschland geförderte Braunkohle mit einem Plus von 0,3 Prozent kaum. Keiner der im Index erfassten Primärenergieträger wurde gegenüber August günstiger.

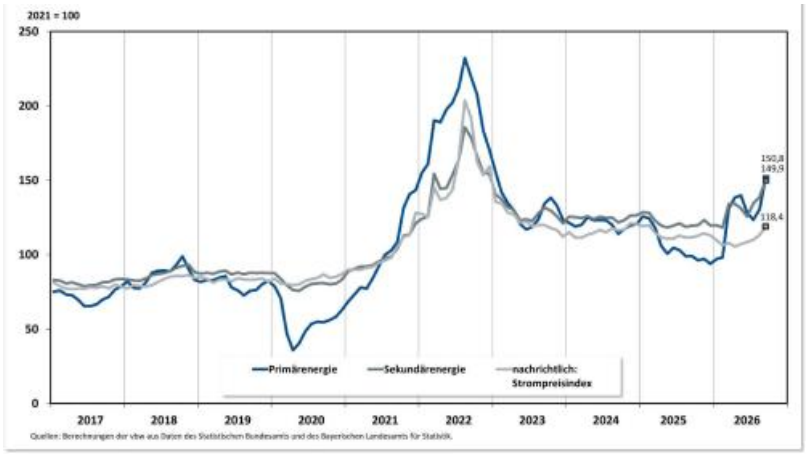
Gegenüber dem Vorjahresmonat lagen insbesondere die Importpreise für Erdöl und Erdgas deutlich höher. Für Erdöl mussten 59,3 Prozent mehr bezahlt werden, bei Erdgas betrug der Anstieg 53,9 Prozent. In Deutschland geförderte Braunkohle war dagegen um 11,2 Prozent günstiger als im September 2025.

Der **Teilindex für Sekundärenergie** stieg im September um 8,2 Prozent auf 149,9 Punkte. Gegenüber dem Vorjahresmonat lag er 25,5 Prozent höher. Den stärksten Preisanstieg gegenüber August verzeichnete in Deutschland produziertes leichtes Heizöl mit 20,4 Prozent. Importierter Strom verteuerte sich um 13,7 Prozent, in Deutschland produziertes Flüssiggas um 10,8 Prozent. Auch Diesel wurde mit einem Anstieg um 9,1 Prozent deutlich teurer.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Wesentlich stabiler entwickelten sich die Fernwärmepreise. Sie gingen gegenüber August um 0,1 Prozent zurück und lagen 0,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Der **Strompreisindex**, der im Teilindex für Sekundärenergie enthalten ist, erreichte im September 118,4 Punkte. Gegenüber August stieg er um 4,5 Prozent. Im Vergleich zu September 2025 lagen die Strompreise um 6,0 Prozent höher.



Zur Vollansicht auf die Grafik klicken
Quelle: VBW

Angesichts der gestiegenen Energiepreise fordert die VBW politische Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt sieht vor allem bei den Strompreisen Handlungsbedarf.

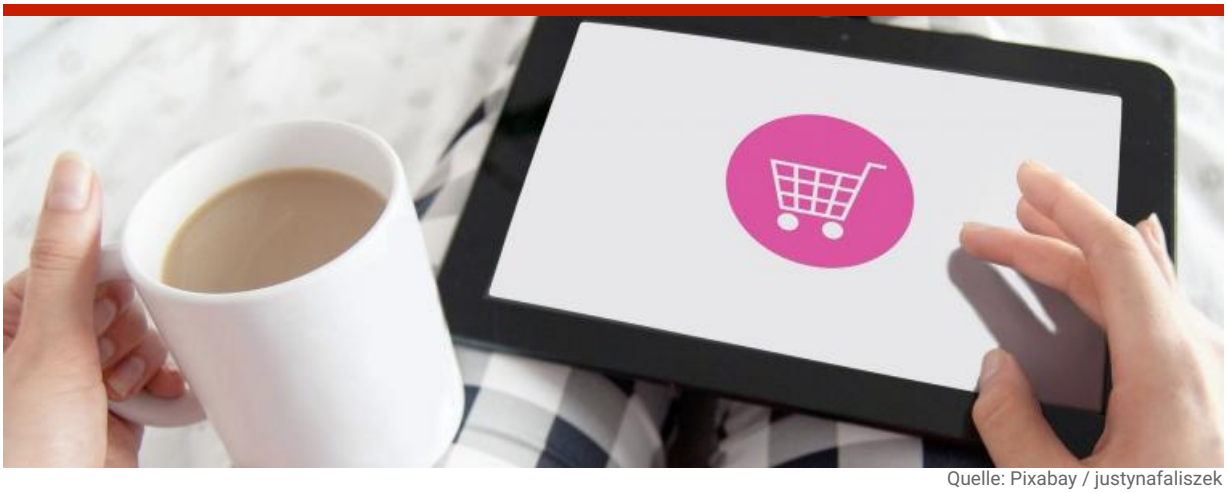
„Ohne einen global wettbewerbsfähigen Strompreis ist die Zukunftsfähigkeit unseres Standorts ernsthaft in Gefahr. Gleichzeitig müssen der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Stromnetze nicht nur beschleunigt, sondern auch besser miteinander synchronisiert werden“, erklärt Brossardt. (sag)

// VON STEFAN SAGMEISTER

^ Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

TECHNIK



Quelle: Pixabay / justynafaliszek

KI-Agenten stoßen bei Stromkunden auf Interesse

STROMVERTRIEB. Jeder dritte Verbraucher würde einer KI den Stromanbieterwechsel überlassen. Das geht aus einer Statista-Umfrage im Auftrag von „E wie einfach“ hervor.

Stromtarife vergleichen, Einsparmöglichkeiten berechnen oder gleich den Anbieter wechseln: Viele Verbraucher können sich vorstellen, solche Aufgaben künftig einer künstlichen Intelligenz (KI) zu übertragen. Das teilte der Kölner Strom- und Gasanbieter „E wie einfach“ am 19. November mit.

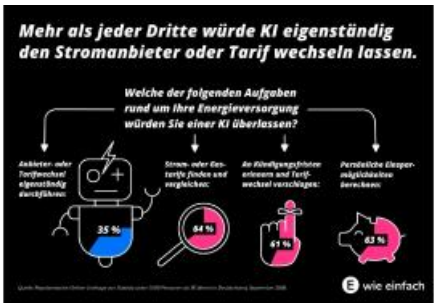
Für die Untersuchung befragte das Marktforschungsunternehmen Statista im Auftrag des Energieanbieters insgesamt 1.000 Erwachsene in Deutschland online. Demnach würden 64 Prozent der Befragten eine KI nach passenden Strom- oder Gastarifen suchen und diese vergleichen lassen. 63 Prozent könnten sich vorstellen, ihre persönlichen Einsparmöglichkeiten berechnen zu lassen.

Auch bei der Verwaltung bestehender Verträge sehen viele Befragte Einsatzmöglichkeiten für die KI. Jeweils 61 Prozent würden diese ihre Stromabrechnung prüfen lassen oder sie mit der Überwachung von Kündigungsfristen und Vorschlägen für einen Tarifwechsel beauftragen.

Deutlich geringer fällt die Zustimmung aus, wenn KI-Systeme eigenständig handeln sollen. Einen vollständigen Anbieter- oder Tarifwechsel würden nur 35 Prozent der Befragten einer KI überlassen. Die Mehrheit wäre dazu demnach nicht bereit. Anders sieht es bei der Steuerung von Haushaltsgeräten aus. Hier könnten sich 51 Prozent vorstellen, dass eine KI die Geräte automatisch steuert.

Für Energieversorger sind die Ergebnisse vor allem mit Blick auf den Kundenkontakt interessant. KI könnte künftig bereits bei der Suche nach einem passenden Tarif eine Rolle spielen. Die Befragung zeigt zugleich, dass zwischen einer digitalen Empfehlung und einem selbstständig ausgeführten Vertragswechsel ein deutlicher Unterschied besteht.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten



KI als Helfer oder Entscheider? Beim Stromanbieterwechsel ziehen viele Verbraucher noch eine Grenze
Quelle: E wie einfach / Statista

Verbraucherportale genießen mehr Vertrauen

Beim Vertrauen in KI sind die Verbraucher zurückhaltender. 44 Prozent der Befragten halten solche Anwendungen bei Energiethemen für vertrauenswürdig. Damit liegen KI-Tools nur wenige Prozentpunkte hinter klassischen Medien: Zeitungs- und Onlineartikeln vertrauen 49 Prozent, Fernsehen und Radio 51 Prozent.

Deutlich höher ist das Vertrauen in unabhängige Verbraucherportale. Diese erreichen 78 Prozent. Es folgen Freunde und Familie mit 71 Prozent sowie die Webseiten und Apps der Stromanbieter mit 68 Prozent. Soziale Medien liegen mit 28 Prozent am Ende der abgefragten Informationsquellen.

Katja Steger, Geschäftsführerin von „E wie einfach“, sieht in den Ergebnissen eine wachsende Offenheit für digitale Unterstützung. KI könne zunehmend konkrete Aufgaben übernehmen, statt lediglich Fragen zu beantworten.

Die Online-Befragung fand vom 22. September bis zum 1. Oktober dieses Jahres statt. Die Stichprobe wurde nach Alter, Geschlecht und Bundesland quotiert. Laut Auftraggeber sind die Ergebnisse repräsentativ für die erwachsene Online-Bevölkerung Deutschlands. (ds) // VON DAVINA SPOHN

Zum Inhalt

WERBUNG



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Energiepark Bad Lauchstädt liefert grünen Wasserstoff für Leuna



Die H2-Produktion in Bad Lauchstädt läuft an. Quelle: Susanne Harmsen

WASSERSTOFF. Der Energiepark Bad Lauchstädt produziert und liefert ab 2027 grünen Wasserstoff nach Leuna. In einem Webinar erläuterten die Projektpartner die Herausforderungen beim Vorhaben.

Der Energiepark Bad Lauchstädt (EBL) in Sachsen-Anhalt soll zeigen, wie sich grüner Wasserstoff im industriellen Maßstab erzeugen, speichern, transportieren und nutzen lässt. Im Rahmen eines Webinars des Verbandes Die Gas- und Wasserstoffwirtschaft (GWW) stellten die beteiligten Unternehmen den Projektstand und die nächsten Schritte vor.

Cornelia Müller-Pagel, Leiterin Grüne Gase bei der VNG AG und Gesamtprojektleiterin des EBL, erläuterte die Standortvorteile und die Entwicklung des Vorhabens. Der Standort verfüge über ein gutes Angebot an erneuerbaren Energien, Gaskavernen zur Speicherung sowie eine Anbindung an Gasleitungen und ein 380-kV-Umspannwerk. Zudem liege mit der Raffinerie Leuna ein potenzieller Großabnehmer in unmittelbarer Nähe.

208 Millionen Euro für Erzeugung und Transport

Das Projekt umfasst mehrere Bausteine. Für die Bereiche Wasserstofferzeugung und Transport veranschlagten die Partner Investitionen von insgesamt 208 Millionen Euro. Davon entfallen 44 Millionen Euro auf Fördermittel und 164 Millionen Euro auf Eigenmittel.

Hinzu kamen 75 Millionen Euro für den Bau des Windparks, dessen erneuerbarer Strom eine Voraussetzung für die Zertifizierung des Wasserstoffs als grün ist. Für den Wasserstofftransport haben die Projektpartner eine bestehende, rund 25 Kilometer lange Erdgasleitung instand gesetzt und für den Wasserstoffbetrieb umgewidmet. Die Leitung ging bereits 2025 in Betrieb.

Kavernenspeicher kommt später

Ein weiterer Projektbaustein ist die Speicherung in einer unterirdischen Erdgas-Kaverne, deren Dichtheit bereits erfolgreich für Wasserstoff getestet wurde. Wegen zwischenzeitlich gekürzter Fördermittel wird dieser Teil des EBL verzögert und separat umgesetzt. Die Kaverne wird in den kommenden Jahren unter anderem im Rahmen der europäischen IPCEI-Förderung erschlossen.

Die Projektentwicklung sei von regulatorischen Unsicherheiten geprägt gewesen, berichtete Müller-Pagel. Insbesondere die europäischen Vorgaben zur Erneuerbare-Energien-Richtlinie RED II und deren Weiterentwicklung zu RED III hätten die Partner vor Herausforderungen gestellt. Sie hätten zunächst auf Klarheit bei der Definition und Zertifizierung von grünem Wasserstoff warten müssen.

„Im August 2026 erhielt der Energiepark schließlich die RFNBO-Zertifizierung“, sagte sie. Die Abkürzung steht für „Renewable Fuels of Non-Biological Origin“, also erneuerbare Kraft- und Brennstoffe nicht biogenen Ursprungs. Die Zertifizierung ist Voraussetzung dafür, dass Unternehmen den Wasserstoff zur Dekarbonisierung anrechnen lassen können.

Elena Borgardt, Technical Manager Hydrogen bei Uniper, erläuterte die technischen Anforderungen an den Betrieb der Elektrolyseanlage. Die Fahrweise müsse eng mit der Windstromerzeugung und den Abnehmern abgestimmt werden. Dafür nutze das Projekt eine Day-Ahead-Prognose und eine zusätzliche Intraday-Abstimmung.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten



Grüner Wasserstoff vom Strom bis zum Kunden
(zur Vergrößerung auf die Grafik klicken)
Quelle: Uniper

Total bekommt H2 ab Januar 2027

Die Total-Energies-Raffinerie Leuna wird den erzeugten Wasserstoff abnehmen. Pierre-Yves Mousnier, Sustainability Manager bei Total Energies Mitteldeutschland, ordnete das Vorhaben in die H2-Stoffstrategie des Konzerns ein. Sein Unternehmen arbeite seit 2020 daran, Wasserstoff als Bestandteil seiner Dekarbonisierungsstrategie zu etablieren.

2023 konkretisierte das Unternehmen seine Pläne mit einer Ausschreibung für 500.000 Tonnen grünen Wasserstoff pro Jahr, die ab 2030 in europäischen Raffinerien eingesetzt werden sollen. Das entspreche rund zehn Prozent des Wasserstoffbedarfs des Konzerns.

Leuna spiele dabei eine zentrale Rolle. Gemeinsam mit Elektrolyse Mitteldeutschland (EMG) und weiteren Partnern habe Total Energies bereits Lieferverträge über 35.000 Tonnen Wasserstoff jährlich abgeschlossen. Bis 2030 soll die vertraglich gesicherte Menge auf 100.000 Tonnen steigen.

In der Raffinerie soll der Wasserstoff unter anderem in der Hydrierungsanlage zur Entschwefelung von Kraftstoffen sowie in der POX- und Methanolanlage zum Einsatz kommen. „Grüner Wasserstoff hilft uns bei der Dekarbonisierung, weil er grauen aus Erdgas oder -öl ersetzt“, sagte Mousnier.

Wirtschaftlichkeit bleibt eine Herausforderung

Trotz der Fortschritte sieht Mousnier weitere Hürden für den Wasserstoffhochlauf. Da sich Investitionen erst über Zeiträume von zehn bis zwölf Jahren amortisierten, seien langfristige Abnahmeverträge und ein verlässlicher regulatorischer Rahmen erforderlich. Mousnier verwies in diesem Zusammenhang auf die anstehende Novelle der Bundes-Immissionsschutzverordnung (BImSchV).

Die Projektpartner betonten zugleich die Bedeutung verlässlicher Kooperationen. Neben den beteiligten Unternehmen seien auch die Kommunen vor Ort sowie die Netzbetreiber Mitnetz und Ontras wichtige Partner. (sh) // VON SUSANNE HARMSEN

Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Bidirektionales Laden kommt bei BMW in Fahrt



Quelle: BMW

ELEKTROFAHRZEUGE. Eon und BMW erweitern ihr Ladeangebot auf vier Fahrzeugmodelle des bayerischen Autobauers. Kunden können damit Geld verdienen.

Das bidirektionale Laden von Elektroautos nimmt weiter Fahrt auf. Eon und BMW weiten ihr gemeinsames Vehicle-to-Grid-Angebot (V2G) auf weitere Fahrzeugmodelle aus. Neben dem BMW iX3 können künftig auch die Modelle i3, iX4 und iX5 Strom aus ihren Batterien ins öffentliche Netz zurückspeisen. Damit steht die Technik bei BMW erstmals für vier Modelle unterschiedlicher Fahrzeugklassen zur Verfügung.

Das bidirektionale Laden wurde bei BMW zum ersten Mal für den neuen BMW iX3 angeboten, der diesen März auf den Markt kam (wir berichteten).

Grundlage des Angebots ist die bidirektionale „BMW Wallbox Professional“ in Verbindung mit einem besonderen Stromtarif von Eon. „Ein von BMW und Eon entwickelter Algorithmus steuert das Laden sowie das Zurückspeisen von Energie aus der Hochvoltbatterie ins Stromnetz automatisch“, heißt es in einer Eon-Mitteilung. Dabei berücksichtigt das System den vom Fahrer vorgegebenen Mindestladestand und den geplanten Abfahrtszeitpunkt.

Finanzielle Anreize sollen die Bereitschaft zur Teilnahme erhöhen. Für jede Stunde, in der das Fahrzeug angeschlossen und die V2G-Funktion aktiviert ist, erhalten Kunden einen Bonus von 24 Cent. Dieser ist auf 60 Euro monatlich beziehungsweise 720 Euro jährlich begrenzt. Voraussetzung für den Höchstbetrag sind 250 Anschlussstunden pro Monat.

42 Cent pro zurückgespeister Kilowattstunde

Zusätzlich vergütet Eon jede ins öffentliche Netz zurückgespeiste kWh mit 42 Cent. Nach Berechnungen des Unternehmens lässt sich allein mit dem jährlichen Anschlussbonus beim neuen BMW i3 rechnerisch der Strombedarf für bis zu 16.000 Kilometer Fahrleistung decken. Grundlage sind allerdings bestimmte Annahmen zum Strompreis und Fahrzeugverbrauch.

Neben dem bidirektionalen Laden bieten die Partner auch eine Variante des intelligenten Ladens ohne Rückspeisung an. Diese steht für alle BMW- und Mini-Modelle mit E-Antrieb zur Verfügung. Dabei wird der Ladevorgang automatisch in Zeiten günstiger Strompreise verlagert. Eon stellt dafür unter bestimmten Voraussetzungen einen jährlichen Ladebonus von bis zu 240 Euro sowie einen zusätzlichen Neukundenbonus von 50 Euro in Aussicht. (sag) // VON STEFAN SAGMEISTER

^ Zum Inhalt

Südvolt schraubt Regelleistung auf mehr als 2 GW hoch



Hochspannungsleitungen. Quelle: Katia Meyer-Tien

STROM. Ein Jahr nach der Übernahme durch den Schweizer Energiekonzern BKW hat Südvolt seine präqualifizierte Regelleistung auf mehr als 2 GW ausgebaut.

Der Energiedienstleister Südvolt hat nach eigenen Angaben seine präqualifizierte Regelleistung seit der Übernahme durch den Schweizer Energiekonzern BKW im September 2025 nahezu verdoppelt. Ende September 2026 sei die Marke von 2 GW überschritten worden, teilt das Unternehmen mit.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Eine wichtige Rolle beim Ausbau spielten Power-to-Heat-Anlagen, heißt es. Neben solchen Anlagen sollen künftig weitere Technologien zur Flexibilitätsbereitstellung beitragen. Südvolt weist darauf hin, dass derzeit Batteriespeicher sowie Wind- und Photovoltaik-Anlagen in die Regelenergievermarktung integriert würden. Damit soll das Anlagenportfolio erweitert werden.

BKW war mit der Übernahme von Südvolt in den deutschen Regelenergiemarkt eingetreten. Das Unternehmen bündelt dezentrale Flexibilitäten in einem virtuellen Kraftwerk, um die Anlagen gemeinsam am Regelenergiemarkt zu vermarkten. Zum Portfolio gehören unter anderem Blockheizkraftwerke, Notstromgruppen und Dampfturbinen.

Wechsel in der Geschäftsführung

Auch in der Geschäftsführung gibt es einen Wechsel: Svend Ocke Bull hat seine Tätigkeit als Geschäftsführer am 1. November 2026 aufgenommen. Er verfügt nach Unternehmensangaben über mehr als 14 Jahre Erfahrung im Energiehandel und war bereits zuvor für BKW tätig.

Der bisherige Geschäftsführer Leo Pilgerstorfer soll planmäßig ausscheiden. Bis dahin ist eine Übergangsphase für den Wissenstransfer und die Sicherstellung der Kontinuität in der Unternehmensführung vorgesehen.

Seit Oktober 2026 treten Südvolt und BKW mit einem gemeinsamen Markenauftritt auf. Südvolt bleibt dabei als eigenständige Gesellschaft bestehen. Nach dem jüngsten Monitoringbericht der Bundesnetzagentur schrieben die deutschen Übertragungsnetzbetreiber 2024 im Jahresdurchschnitt rund 564 MW Primärregelleistung, 1.941 MW positive und 1.817 MW negative Sekundärregelleistung sowie 603 MW positive und 364 MW negative Minutenreserve aus. (mf) // VON MANFRED FISCHER

^ Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

UNTERNEHMEN



Vertikale Agri-PV in Donaueschingen. Quelle: "Next2Sun"

Weitere Next2Sun-Gesellschaft pleite

WIRTSCHAFT. Schräglage auch in der Alpenrepublik: Die Next2Sun Austria GmbH hat Insolvenz angemeldet und soll abgewickelt werden.

Noch keine zwei Monate ist es her, dass zwei deutsche Gesellschaften der Unternehmensgruppe „Next2Sun“ Insolvenz anmeldeten. Nun ist auch „Next2Sun Austria“ pleite. Wie der Alpenländische Kreditorenverband (AKV) mitteilt, ist am 16. November das Konkursverfahren über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung am Landgericht Salzburg eröffnet worden.

Für das Unternehmen mit Sitz in Saalfelden, das zuletzt drei Mitarbeitende beschäftigte, werde keine Fortführung angestrebt, heißt es in der Mitteilung des AKV. Vorgesehen ist eine „geordnete Abwicklung“ im Rahmen des Konkursverfahrens.

Die Zahl der Gläubiger beziffert der AKV auf 33. Die Verbindlichkeiten liegen im einstelligen Millionenbereich. Der dem Insolvenzantrag angeschlossene Liquidationsstatus weise nicht nachrangige Passiva von rund 340.000 Euro aus. Darüber hinaus bestünden als nachrangig bezeichnete Darlehens- und Crowdfunding-Forderungen von rund 4,41 Millionen Euro.

Den nicht nachrangigen Passiva stünden voraussichtliche Liquidationswerte von rund 60.000 Euro gegenüber, schreibt der AKV. Die wesentlichen Vermögenswerte setzen sich zusammen „aus dem vorhandenen Warenlager, Fahrzeugen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Forderungen“.

Rückgang der Nachfrage und hohe Kosten

Als Gründe für die Insolvenz nennt „Next2Sun Austria“ laut AKV Lieferprobleme beim Hauptprodukt „Solarzaun“, den Rückgang der Nachfrage und eine zu hohe Kostenbasis. Trotz umfassender Restrukturierungsmaßnahmen habe kein nachhaltiger operativer Überschuss erzielt werden können. Mit dem Wegfall der Finanzierung und der Auftragszuflüsse aus der Unternehmensgruppe sei eine eigenständige Fortführung nicht mehr möglich gewesen.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Die Unternehmensgruppe „Next2Sun“ ist auf vertikale PV spezialisiert. Am 29. September dieses Jahres beantragten die „Next2Sun Technology GmbH“ und die „Next2Sun Mounting Systems GmbH“ Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung beim Amtsgericht Saarbrücken.

Nicht in der Insolvenz sind die „Next2Sun AG“ mit Firmensitz im saarländischen Dillingen und die „Next2Sun Projekt GmbH“ in Merzig. Die Projekt GmbH werde ihren Geschäftsbetrieb fortführen und sämtliche laufenden Projektentwicklungen weiter vorantreiben, hieß es in einer Unternehmensmitteilung am 5. Oktober. (mf) // VON MANFRED FISCHER

Zum Inhalt

WERBUNG



Bahnmanager wechselt zu den Stadtwerken München


Quelle: Shutterstock / Andrii Yalanskyi

PERSONALIE. Oliver Terhaag übernimmt Anfang 2027 die Mobilitätssparte der Stadtwerke München und die Führung der MVG. Der 58-Jährige kommt von der Deutschen Bahn.

Oliver Terhaag wird zum 1. Januar kommenden Jahresn neuer Geschäftsführer Mobilität der Stadtwerke München (SWM). Zugleich übernimmt er die Geschäftsführung der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG). Terhaag folgt auf Ingo Wortmann, der die SWM Ende Juli 2026 nach rund zehn Jahren verlassen hat. Seit August leitet Florian Bieberbach, Vorsitzender der SWM-Geschäftsführung, das Ressort Mobilität kommissarisch.

Terhaag ist gelernter Maschinenbauingenieur und war laut einer Mitteilung der Stadtwerke mehr als 25 Jahre in Führungspositionen bei der Deutschen Bahn tätig. Unter anderem gehörte er als Vorstand

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Produktion und Schiene dem Vorstand der DB Regio AG an. Dort verantwortete er den Regional- und S-Bahn-Verkehr mit täglich rund 4,5 Millionen Fahrgästen. Zu seinem Zuständigkeitsbereich zählten rund 13.000 Fahrzeuge, 50 Werkstätten und 21.000 Beschäftigte.



Oliver Terhaag
Quelle: Stadtwerke München

Von 2018 bis 2019 übernahm Terhaag zusätzlich die Funktion des Personalvorstands bei DB Regio. Zuvor war er Geschäftsführer Produktion bei der DB Fahrzeuginstandhaltung. Dort verantwortete er 13 Werke mit rund 7.000 Beschäftigten.

Auch am Bau und an der Inbetriebnahme des ICE-Werks in Dortmund war Terhaag beteiligt. Dort ließ er sich zum Lokführer ausbilden. Seine berufliche Laufbahn begann er an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

Bei SWM und MVG übernimmt Terhaag die Verantwortung für rund 5.000 Beschäftigte im Mobilitätsbereich. Zu den anstehenden Vorhaben zählt er den Ausbau des Straßenbahn- und U-Bahn-Netzes sowie die weitere Elektrifizierung der Busflotte. (ds) // VON DAVINA SPOHN

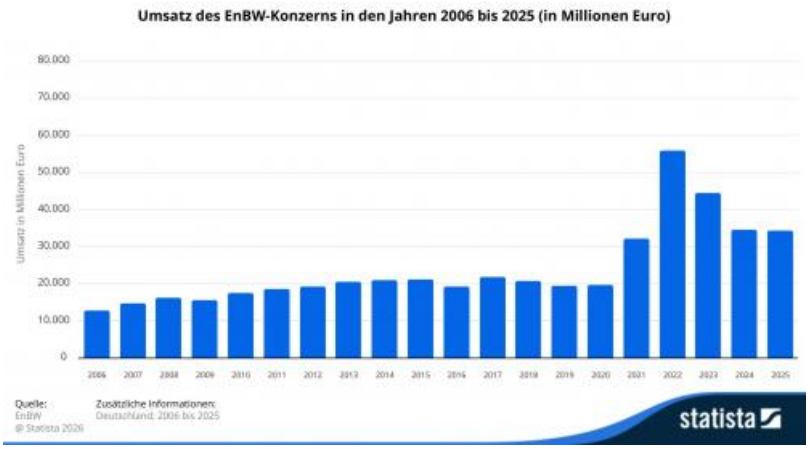
Zum Inhalt

Umsatz des EnBW-Konzerns in den Jahren 2006 bis 2025



Quelle: E&M / Pixabay

STATISTIK DES TAGES. Ein Schaubild sagt mehr als tausend Worte: In einer aktuellen Infografik beleuchten wir regelmäßig Zahlen aus dem energiewirtschaftlichen Bereich.



Zur Vollansicht auf die Grafik klicken
Quelle: Statista

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

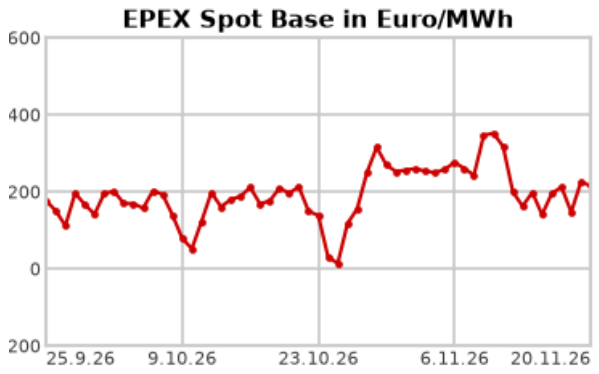
Im Jahr 2025 erzielte das Energieversorgungsunternehmen EnBW Energie Baden-Württemberg AG mit Sitz in Karlsruhe einen Umsatz in Höhe von rund 34,4 Milliarden Euro. Der starke Anstieg im Jahr 2022 ist laut Konzern auf höhere Energie- und Rohstoffpreise zurückzuführen. // VON REDAKTION

Zum Inhalt

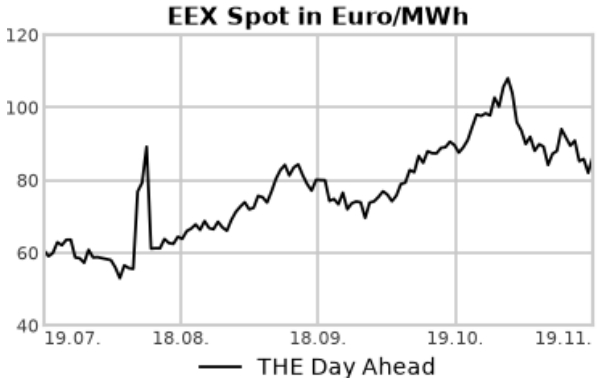
© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

MARKTBERICHTE

STROM



GAS



Der Handelstag nach dem Ausverkauf bei CO2



Quelle: E&M

MARKTKOMMENTAR. Wir geben Ihnen einen tagesaktuellen Überblick über die Preisentwicklungen am Strom-, CO2- und Gasmarkt.

Fast durch die Bank fester haben sich die Energiemärkte am Donnerstag präsentiert. Der deutsche Strommarkt entwickelte sich uneinheitlich, wobei der Day-ahead nachgab. Unterdurchschnittliche Windstrommengen und Temperaturen dürften die Notierungen in der neuen Woche jedoch etwas stützen. Die CO2-Preise erholten sich nach dem Ausverkauf vom Vortag leicht. Die Gaspreise legten angesichts anhaltender Angriffe auf Schiffe in Nahost und niedriger Speicherstände wieder ein gutes Stück zu.

Strom: Uneinheitlich hat sich der deutsche OTC-Strommarkt am Donnerstag präsentiert. Der Day-ahead verlor im Base um 10,25 Euro auf 214,75 Euro je Megawattstunde und im Peak um 17,75 Euro auf 235,25 Euro je Megawattstunde. Börslich zeigte sich die Grundlast mit 214,51 Euro, die Spitzenlast mit 235,10 Euro.

Die Einspeiseleistung der Erneuerbaren dürfte insgesamt am Freitag zwar etwas niedriger ausfallen als noch am Donnerstag, dabei dürfte es aber wieder etwas sonniger werden. Auch zum Start in die neue Woche erwarten die Meteorologen von Eurowind nur moderate Mengen an Wind- und Solarstrom.

Die US-Meteorologen gehen bis zum 1. Dezember bei der Wind-Einspeiseleistung allerdings wie auch bei den Temperaturen durchgehend von Werten unterhalb des saisonüblichen Mittelwertes aus. Beides dürfte eine gewisse Unterstützung für die Energiepreise mit sich bringen.

Am langen Ende gewann das Strom-Frontjahr 0,23 Euro auf 142,36 Euro je Megawattstunde.

CO2: Die CO2-Preise haben nach den massiven Abgaben des Vortages wieder leicht zugelegt. Bis gegen 14.00 Uhr gewann der Dec 26 um 0,13 Euro auf 81,91 Euro je Tonne hinzu. Das Hoch lag bei 83,50 Euro, das Tief bei 80,65 Euro.

Ein klarer fundamentaler Auslöser für den Ausverkauf vom Vortag war laut den Analysten von Belektron zunächst nicht erkennbar. Marktteilnehmer verwiesen in erster Linie auf charttechnische Verkaufssignale. Der jüngste CoT-Bericht zeige, dass Investmentfonds ihre Netto-Longposition gegenüber der Vorwoche um 5,8 Millionen Tonnen auf knapp 50 Millionen Tonnen zum Ende der vergangenen Woche ausgebaut hatten, hieß es weiter. Die Konzentration auf der Longseite könnte Gewinnmitnahmen begünstigt haben.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Ausgelöste Stop-Orders dürften den Kursrutsch zusätzlich beschleunigt haben.

In den kommenden Wochen dürfte die Volatilität am CO2-Markt nach Einschätzung der Analysten bis zum Verfall der Optionen Mitte Dezember erhöht bleiben.

Erdgas: Die europäischen Gaspreise haben am Donnerstag wieder zugelegt. Der Frontmonat am niederländischen TTF gewann bis gegen 14.00 Uhr 3,040 Euro auf 83,875 Euro je Megawattstunde. Der Day-ahead am deutschen THE legte um 2,600 Euro auf 85,000 Euro zu.

Nach dem Rückgang auf ein Sechswochentief rückten Sorgen um die LNG-Versorgung und die Aussicht auf kälteres Wetter laut Trading Economics wieder in den Fokus der Marktteilnehmer. Die Kämpfe im Nahen Osten haben sich verschärft, zugleich halten die Angriffe auf Schiffe nahe der Straße von Hormus an. Damit steige das Risiko weiterer Beeinträchtigungen der LNG-Ausfuhren aus dem Golf, hieß es am Markt.

Die europäischen Gasspeicher sind inzwischen zu weniger als 70 Prozent gefüllt. Der Fünfjahresdurchschnitt für diese Jahreszeit liegt bei 89 Prozent. Für weite Teile Europas rechnen die Meteorologen mit sinkenden Temperaturen. Das dürfte den Heizbedarf erhöhen und die Ausspeicherungen beschleunigen. Die ungewöhnlich frühe Abschwächung des Polarwirbels erhöht zudem die Wahrscheinlichkeit von Kältephasen in Nord- und Mitteleuropa. Angesichts der niedrigen Speicherstände könnte der Gasmarkt auf einen deutlichen Verbrauchsanstieg mit Preissprüngen reagieren. (map)

// VON MARIE PFEFFERKORN

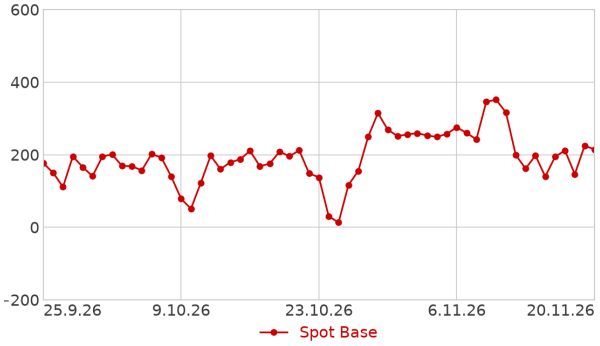
Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

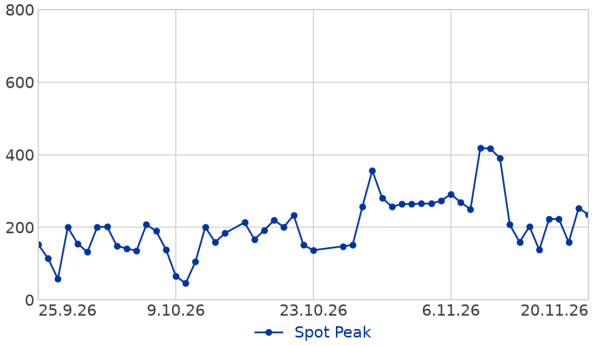
ENERGIEDATEN:

Strom Spotmarkt

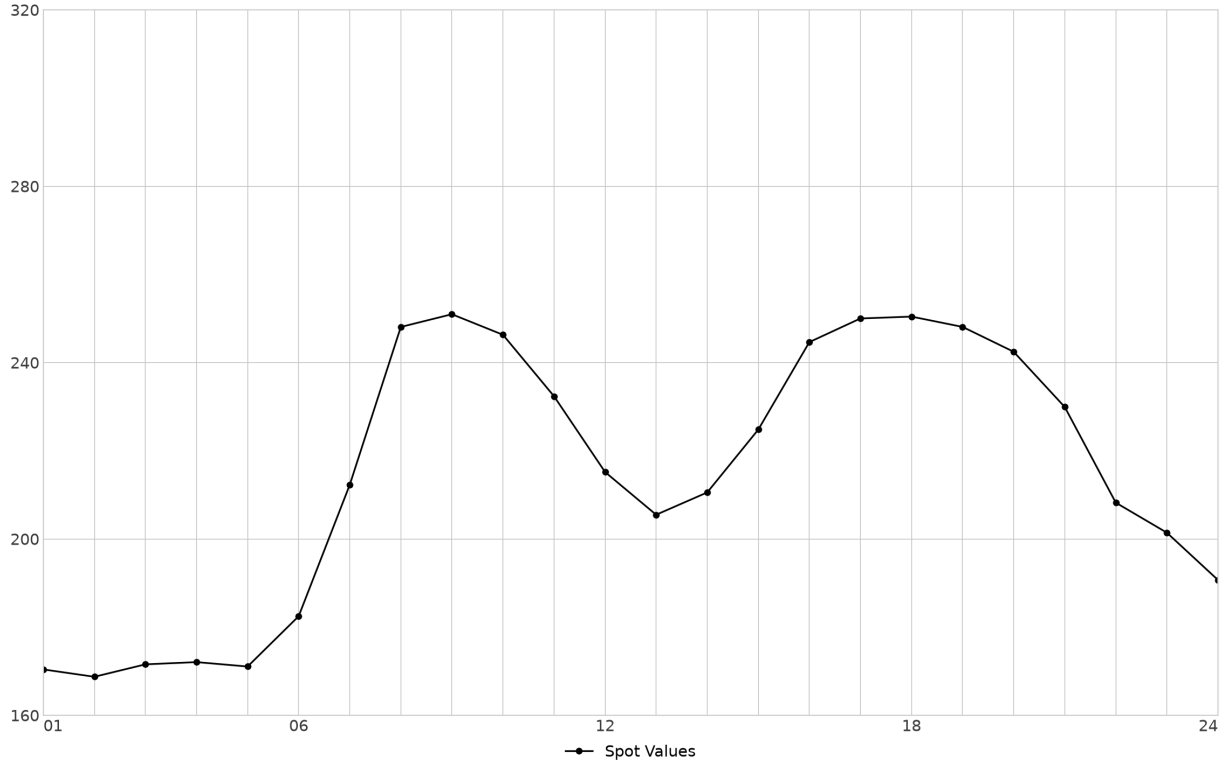
EPEX Spot Base in Euro/MWh (EEX)



EPEX Spot Peak in Euro/MWh (EEX)



EPEX Spot Stundenverlauf in Euro/MWh (EEX)



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Strom Terminmarkt

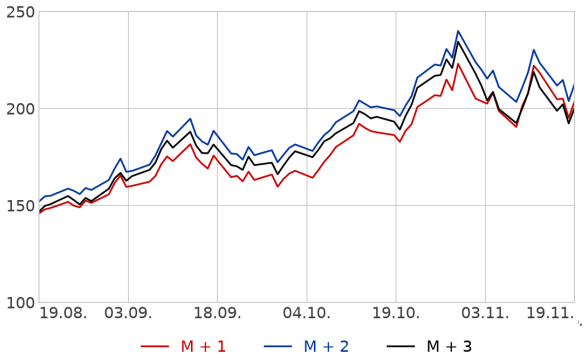
Terminmarktpreise Base in Euro/MWh (EEX)

	Handelstag	Kontrakt	Preis
M1	19.11.26	German Power Dec-2026	203,59
M2	19.11.26	German Power Jan-2027	212,47
M3	19.11.26	German Power Feb-2027	200,15
Q1	19.11.26	German Power Q1-2027	187,95
Q2	19.11.26	German Power Q2-2027	117,58
Q3	19.11.26	German Power Q3-2027	126,15
Y1	19.11.26	German Power Cal-2027	142,51
Y2	19.11.26	German Power Cal-2028	100,59
Y3	19.11.26	German Power Cal-2029	86,25

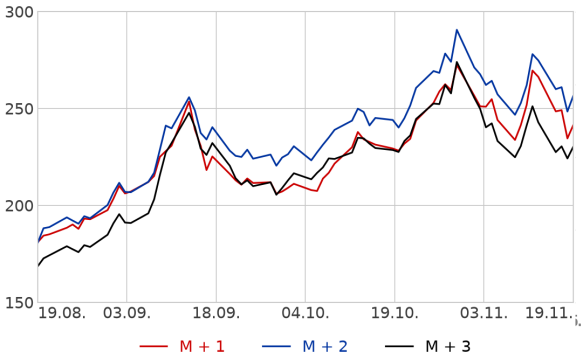
Terminmarktpreise Peak in Euro/MWh (EEX)

	Handelstag	Kontrakt	Preis
M1	19.11.26	German Power Dec-2026	241,35
M2	19.11.26	German Power Jan-2027	256,42
M3	19.11.26	German Power Feb-2027	230,20
Q1	19.11.26	German Power Q1-2027	212,16
Q2	19.11.26	German Power Q2-2027	97,81
Q3	19.11.26	German Power Q3-2027	116,43
Y1	19.11.26	German Power Cal-2027	150,48
Y2	19.11.26	German Power Cal-2028	111,29
Y3	19.11.26	German Power Cal-2029	96,00

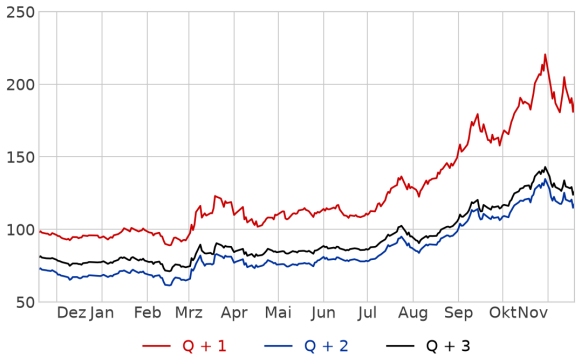
Frontmonate Base in Euro/MWh (EEX)



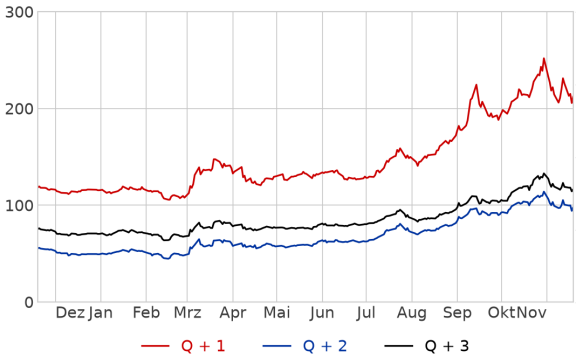
Frontmonate Peak in Euro/MWh (EEX)



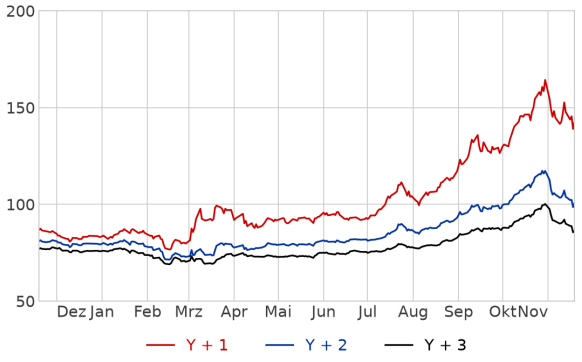
Frontquartale Base in Euro/MWh (EEX)



Frontquartale Peak in Euro/MWh (EEX)



Frontjahre Base in Euro/MWh (EEX)



Frontjahre Peak in Euro/MWh (EEX)



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Gas Spot- und Terminmarkt

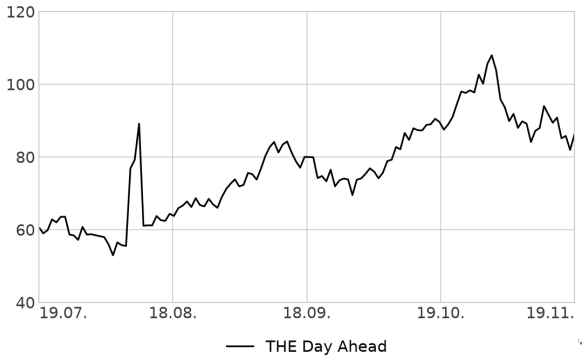
Terminmarktpreise THE in Euro/MWh (EEX)

	Handelstag	Kontrakt	Preis
M1	19.11.26	German THE Gas Dec-2026	85,73
M2	19.11.26	German THE Gas Jan-2027	85,69
Q1	19.11.26	German THE Gas Q1-2027	84,62
Q2	19.11.26	German THE Gas Q2-2027	68,08
S1	19.11.26	German THE Gas Sum-2027	65,58
S2	18.11.26	German THE Gas Win-2027	58,03
Y1	19.11.26	German THE Gas Cal-2027	69,16
Y2	19.11.26	German THE Gas Cal-2028	41,54

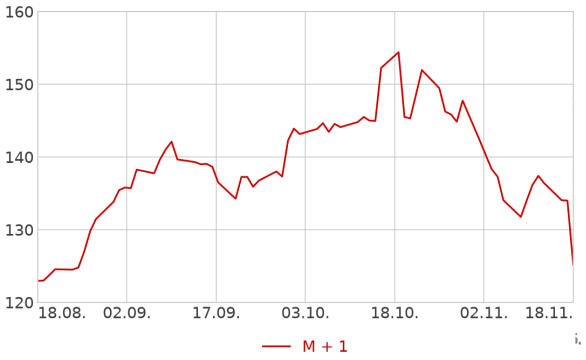
Strom, CO2, und Kohle

Kontrakt	Handelstag	akt. Kurs	Einheit
Germany Spot base	19.11.26	214,51	EUR/MWh
Germany Spot peak	19.11.26	235,10	EUR/MWh
EUA Dezember 2026	19.11.26	81,98	EUR/tonne
Coal API2 Dezember 2026	18.11.26	125,20	USD/tonne

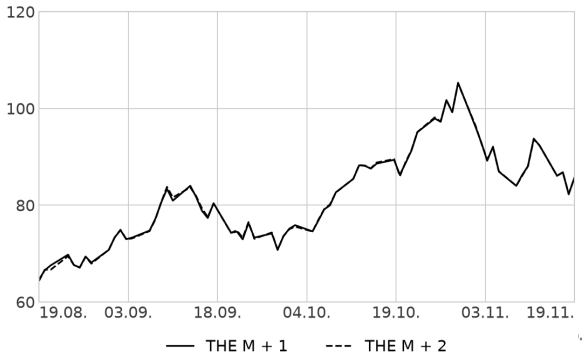
EEX Spot in Euro/MWh



Frontmonat Kohle API2 in USD/t (ICE)



Frontmonate THE in Euro/MWh (EEX)



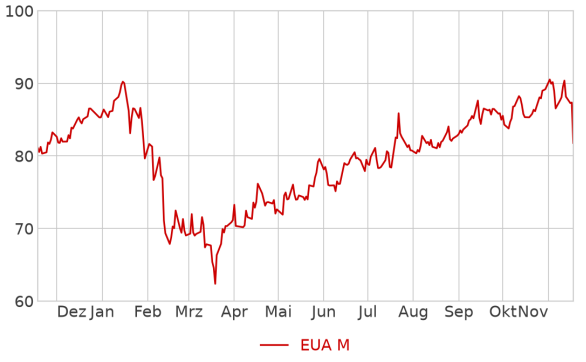
Gas und Öl

Kontrakt	Handelstag	akt. Kurs	Einheit
German THE Gas Day Ahead	19.11.26	86,27	EUR/MWh
German THE Gas Dec-2026	19.11.26	85,73	EUR/MWh
German THE Gas Cal-2027	19.11.26	69,16	EUR/MWh
Crude Oil Brent Jan-2027	19.11.26	91,98	USD/bbl

Frontjahre THE in Euro/MWh (EEX)



EUA in Euro/t (EEX)



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

E&M STELLENANZEIGEN

Sachbearbeiter (m/w/d) Logistik und Bestände

Sachbearbeiter (m/w/d) im Bereich Logistik und Bestände beim Erdölbevorratungsverband in Hambur...

in Hamburg

10.11.2026

Angestellter · Festanstellung · Betr. Altersvorsorge / Flexible Arbeitszeit

Professur W 2 Gebäudeenergiesysteme und -automation

Gesucht wird eine Persönlichkeit, die das Fachgebiet in Lehre, angewandter Forschung und Entwicklu...

in Amberg

05.11.2026

Festanstellung

Studentenjob in Wolgast

Gemeinsam im Team mit anderen Abiturienten & Studenten machst du Werbung für tolle Hilfs- und U...

in Wolgast

vor 2 h

Freie Mitarbeit

Promoter in Ingolstadt

Gemeinsam im Team mit anderen Abiturienten & Studenten machst du Werbung für tolle Hilfs- und U...

in Ingolstadt

vor 2 h

Freie Mitarbeit

Referent Vertragsmanagement (m/w/d) Erneuerbare Energien

Bring frischen Wind in dein Berufsleben! Wir bei wpd entwickeln und betreiben Onshore-Wind- und Sol...

in Oerdinghausen

vor 2 h

Ausbildung / Freie Mitarbeit

WEITERE STELLEN GESUCHT? HIER GEHT ES ZUM E&M STELLENMARKT

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

IHRE E&M REDAKTION:

Stefan Sagmeister (Chefredakteur, CVD print, Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Energiehandel, Finanzierung, Consulting

Fritz Wilhelm (stellvertretender Chefredakteur, Büro Frankfurt)
Schwerpunkte: Netze, IT, Regulierung

Davina Spohn (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: IT, Solar, Elektromobilität

Georg Eble (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Windkraft, Vermarktung von EE

Günter Drewnitzky (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Erdgas, Biogas, Stadtwerke

Heidi Roider (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: KWK, Geothermie

Susanne Harmsen (Büro Berlin)
Schwerpunkte: Energiepolitik, Regulierung

Katia Meyer-Tien (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Netze, IT, Regulierung, Stadtwerke

Korrespondent Brüssel: **Tom Weingärnter**
Korrespondent Wien: **Klaus Fischer**
Korrespondent Zürich: **Marc Gusewski**
Korrespondenten-Kontakt: **Kerstin Bergen**

Darüber hinaus unterstützt eine Reihe von freien Journalisten die E&M Redaktion.
Vielen Dank dafür!

Zudem nutzen wir Material der Deutschen Presseagentur und Daten von MBI Infosource.

Ständige freie Mitarbeiter:
Volker Stephan
Manfred Fischer
Mitarbeiter-Kontakt: **Kerstin Bergen**

Über E&M
E&M Anzeigen-Vertrieb
E&M Mediadaten
E&M Zeitung
E&M Termine
E&M Shop
E&M Firmendatenbank
E&M Glossar

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

IMPRESSUM

Energie & Management Verlagsgesellschaft mbH
Mühlfelder Str. 18 a - D-82211 Herrsching
Tel. +49 (0) 81 52/93 11 0 - Fax +49 (0) 81 52/93 11 22
info@emvg.de - www.energie-und-management.de

Geschäftsführer: Martin Brückner
Registergericht: Amtsgericht München
Registernummer: HRB 105 345
Steuer-Nr.: 117 125 51226
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE 162 448 530

Wichtiger Hinweis: Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die elektronisch zugesandte E&M daily nur von der/den Person/en gelesen und genutzt werden darf, die im powernews-Abonnementvertrag genannt ist/sind, bzw. ein Probeabonnement von E&M powernews hat/haben. Die Publikation - elektronisch oder gedruckt - ganz oder teilweise weiterzuleiten, zu verbreiten, Dritten zugänglich zu machen, zu vervielfältigen, zu bearbeiten oder zu übersetzen oder in irgendeiner Form zu publizieren, ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Energie & Management GmbH zulässig. Zuwiderhandlungen werden rechtlich verfolgt.

© 2026 by Energie & Management GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Gerne bieten wir Ihnen bei einem Nutzungs-Interesse mehrerer Personen attraktive Unternehmens-Pakete an!

Folgen Sie E&M auf: